

Gerson, Johannes (1363–1429)

30 1. Leben 2. Werk 3. Nachwirkung (Quellen/Literatur S. 535)

1. Leben

Johannes Gerson wird am 14. Dezember 1363 als ältestes von zwölf Kindern des Bauern Arnoul le Charlier und seiner Frau Elisabeth la Chardenière in dem Weiler Gerson-lès-Barby der flandrischen Grafschaft Rethel geboren. Weil sein Geburtsort zur Diözese Reims gehört, wird er stets als deren Kleriker bezeichnet, wenn später sein Name auf einer Bittschrift an den Papst der avignonesischen Obödienz auftaucht. Als Inhaber eines Stipendiums für einen Studenten der Logik ist er 1377 am Collège de Navarre in Paris nachweisbar. 1381 wird ihm die *licentia* erteilt, Artes zu lehren. 1382 wird er *magister artium* und beginnt, Theologie zu studieren. 1383 und 1384 ist er Prokurator der französischen Nation der Artesfakultät. Als seine Lehrer werden vor anderen → Petrus v. Ailly, Gilles Deschamps und Jean Loutrier genannt. Vom Mai bis zum Juli 1388 nimmt er an einer von d'Ailly geleiteten Gesandtschaft der Pariser Universität teil, die bei dem Avignoneser Papst → Clemens VII. die Verurteilung des Dominikaners Jean de Montson betreibt, weil dieser die unbefleckte Empfängnis Mariens bestritten hatte. Danach hält er seine beiden Kurse als *baccalaureus biblicus* und liest als *baccalaureus sententiaris* über die Sentenzen des → Petrus Lombardus. 1390–1392 ist er *baccalaureus formatus*. Am 18. Dezember 1392 wird ihm die *licentia*, Theologie zu lehren, erteilt. 1393 macht ihn Herzog Philipp der Kühne von Burgund (1363–1404), durch den Tod seines Schwiegervaters 1384 auch Graf von Gersons heimatlicher Grafschaft Rethel, zu seinem Ersten Almosenier. Nach dem 19. Dezember 1393 betreibt und erreicht er seine Wahl zum Dekan des Kapitels von St. Donatian in Brügge. Am 18. April 1394 nimmt Gerson durch einen Prokurator von dieser Pfründe Besitz. Im gleichen Jahr wird er in den Kreis der *magistri* von Notre-Dame in Paris aufgenommen. Als Pierre d'Ailly Bischof von Le Puy wird, erwirkt er, daß Papst Benedikt XIII. (1394–1417) durch *motu proprio* vom 13. April 1395 Gerson zu seinem Nachfolger als Kanzler von Notre-Dame und damit der Universität ernennt.

Am 12. Oktober 1396 nimmt Gerson selber Besitz von seiner Brügger Pfründe und versieht drei Monate seine Aufgaben als Dekan von St. Donatian. 1397 zieht er innerhalb von Paris aus dem Collège de Navarre in ein gemietetes Haus um. Zu Beginn des Jahres 1398 hält er sich nochmals zwei Monate in Brügge auf. Am 3. „Konzil von Paris“ (14. Mai–28. Juli 1398), das die *Subtractio* aus der Obödienz des Papstes Benedikt XIII. beschließt, nimmt er nicht teil. Er setzt sich vielmehr für die Rückkehr zur Obödienz ein. Vom 4. Juni 1399 an weilt er erneut in Brügge. Er möchte sich auf das Dekanat beschrän-

ken und das als Bürde empfundene Kanzleramt niederlegen. Am 11. März 1400 wird dem Kapitel von Notre-Dame in Paris seine Bitte überbracht, an seiner Statt den Magister der Theologie Dominique Petit zum Kanzler zu ernennen. Aber der Herzog von Burgund widersetzt sich seinem Plan, und Gerson muß ihn aufgeben. Eine Krankheit nötigt ihn, bis zum 20. September 1400 in Brügge zu bleiben. Im Frühsommer 1403 kehrt Frankreich zur Obödienz Benedikts zurück. Am 9. November 1403 predigt Gerson in Marseille vor dem Papst, der ihn durch eine Bulle vom 18. November zum Pfarrer von St. Jean-en-Grève in Paris ernennt und diese Pfarrstelle dem Kanzleramt inkorporiert. Am 1. Januar 1404 predigt er in Tarascon erneut vor Benedikt. Durch einen Prokurator nimmt er am 24. Dezember 1403 eine vakante Pröbende im Kapitel von Notre-Dame ein. Am 28. Januar des folgenden Jahres wird er feierlich ins Kapitel aufgenommen. Am 27. April stirbt sein Protektor Philipp von Burgund. Am 16. Juli 1405 kann er das Dekanat von St. Donatian verteidigen, das ihm streitig gemacht wird. Am 7. November klagt er als Kanzler in der kühnen Ansprache *Vivat rex* Willkürakte des Herzogs von Orléans an. Am 18. März 1407 spricht er der Gesandtschaft, als deren Mitglied auch er einen Monat später für mehr als ein Jahr zu dem Versuch aufbrechen wird, eine Zusammenkunft der beiden Päpste in Savona zu erreichen, zu: *Vade in pace*. In den Monaten September bis November 1407 schreibt er, in dieser Angelegenheit in Genua festgehalten, seinen Traktat *De mystica theologia practice conscripta*.

Am 23. November 1407 läßt Johann ohne Furcht von Burgund (1404–1419) seinen Mitbewerber um die Macht am Hof des geisteskranken Königs, den Herzog von Orléans, ermorden. Der Theologe Jean Petit versucht am 8. März 1408 durch eine Rede im königlichen Palast, die Tat als einen Tyrannenmord zu rechtfertigen. Gerson hält 1408 die Eröffnungsrede zum Konzil von Reims. Vom 31. Juli bis zum 5. August 1409 ist er zum letzten Mal in Brügge; am 30. Juni 1411 haben die Versuche Erfolg, ihn aus dem Amt des Dekans zu verdrängen, da er es weder selbst noch durch einen Prokurator wahrnehme. Als 1413 die Cabochiens in Paris wüten und sein Haus plündern, flüchtet er für zwei Monate in die Gewölbe der Kirche Notre-Dame. Er sieht nicht bloß seinen Besitz, sondern sogar sein Leben bedroht. Als die Anhänger des jungen Herzogs von Orléans, die Armagnacs, in Paris die Macht übernehmen, wendet sich Gerson in der (französischen) Ansprache *Rex in sempiternum vive* gegen die Rechtfertigung des Mordes am Herzog von Orléans als eines Tyrannenmordes. In der Tat verurteilt die Pariser Synode (30. November 1413–19. Februar 1414) die Lehre Jean Petits.

Am 21. Februar 1415 trifft Gerson als Delegierter des Königs, der Universität Paris und der Provinz Sens in →Konstanz ein. Am 7. Juni unterbreitet er dem Konzil das Problem des Tyrannenmordes. Nur die erste der sieben von Gerson als häretisch bestrittenen Thesen des Jean Petit wird am 6. Juli 1415 wirklich verurteilt. Am 5. Mai 1416 fordert Gerson im Namen des französischen Königs eine umfassendere Verdammung. Gegen den Dominikaner Matthäus Grabow verteidigt er das Lebensideal der →Brüder vom Gemeinsamen Leben. Nach Ende des Konzils darf er sich nicht nach Frankreich wagen, weil ihm sein Eintreten gegen die Tyrannenmordtheorie des Jean Petit die Feindschaft des burgundischen Herzogs zugezogen hat. Er nimmt zuerst in Rattenberg am Inn die Gastfreundschaft des Herzogs von Bayern in Anspruch. Die nächste Station seines Exils ist die Benediktinerabtei Melk, deren Abt er in Konstanz kennengelernt hat. Einen Lehrstuhl an der Universität Wien lehnt er ab. Als Johann ohne Furcht ermordet wird, kann Gerson im September 1419 nach Frankreich zurückkehren. Er nimmt zunächst Wohnung im Cölesnerkloster in Lyon, dessen Prior sein jüngerer Bruder Jean ist. 1425 setzt ihm der Erzbischof Amédée de Talaru eine Rente aus und weist ihm eine Wohnung bei der Kollegiatkirche St. Paul zu. Am 12. Juli 1429 stirbt Gerson, noch immer nominell Kanzler der Pariser Universität, und wird in der Lyoner Laurentiuskirche beigesetzt. – Zur Biographie: Schwab 54–97; Salembier; Connolly 16–70, 168–203; Glorieux: AHDL 25/26; Combes/Mourin/Sim(e)one; Glorieux I, 105–139; Combes: BSS 6; Pascoe (SMRT 7) 4–15.

2. Werk

Die jüngere Gersonforschung richtete ihr Augenmerk vor allem auf seine Schriften zur mystischen Theologie, zu Kirchenpolitik und Ekklesiologie und zur Kirchenreform. In seiner zweibändigen Darstellung der *mystischen Theologie* verfolgt Combes deren Entwicklung in einer intensiven Analyse von sieben Predigten und acht Traktaten. Bildet doch auch die Schrift *Considerationes de mystica theologia*, deren erster Teil (*speculative conscripta*) aus einer der noch unzulänglich erforschten Vorlesungsreihen über Verse des Markusevangeliums entstand, nur einen Schritt auf Gersons Denkweg. In dieser Schrift geht es ihm um die Reform der Pariser theologischen Fakultät. Er richtet sein Augenmerk auf die Aktivität der affektiven Kräfte innerhalb der menschlichen Seele. Dagegen betont er in seiner Predigt *Spiritus domini* (Glorieux V, 520–538) vor den Konstanzer Konzilsvätern stärker den Intellekt und die Rezeptivität des Menschen gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes. Combes' These einer „Bekehrung“ Gersons von der Bußmystik hin zur bisher von diesem scharf krisierten Einungsmystik aufgrund einer mystischen Erfahrung am 1. Oktober 1425 er-

scheint weniger einleuchtend. Combes kann nicht sicher sagen, was Gerson in einer bestimmten Lebenslage gedacht haben muß, denn der Kanzler hat in Werken verschiedener Genera nicht immer seine Überzeugung vollständig und systematisierbar zum Ausdruck gebracht.

5 Gersons kirchenpolitische und ekklesiologische Stellungnahmen sind nur dann gerecht zu würdigen, wenn man zugleich seine Erfahrungen im Schisma darstellt (Morrall; Combes; Posthumus Meyjes). Schon in seinen *Vesperiae* (1392) *De iurisdictione spirituali* (Glorieux III, 1–9) stellt er die Frage, unter welchen Bedingungen geistliche Würdenträger – gemeint sind die miteinander rivalisierenden Päpste – zurücktreten müssen. In der zum Traktat umgearbeiteten Vorlesungsreihe *De vita spirituali, aegritudine et morte animae* (ebd. 10 113–202) macht er deutlich, daß kanonisches Recht durchaus nicht untrennbar mit dem göttlichen Recht verbunden ist. In neun einschlägigen Schriften und Predigten verteidigt Gerson den avignonesischen Papst und setzt sich für die Rückkehr Frankreichs zur Obödienz ein. Doch als Benediktstarr Verhandlungen zur Beendigung des Schismas verweigert, 15 schreitet Gerson über den Vorschlag eines Rücktritts beider Päpste fort zum Befürworten eines Konzils. Sechs Ansprachen und Schriften aus der Zeit des Konzils von →Pisa sind bekannt. In *De unitate ecclesiastica* (Glorieux VI, 136–145) vertritt er die These, wie jede säkulare Körperschaft dürfe auch die Kirche außerordentliche Maßnahmen zu ihrer Verteidigung ergreifen. In seiner später für das Konzil von Konstanz überarbeiteten Vorlesung 20 *De auferibilitate sponsi ab ecclesia* (Glorieux III, 294–313) billigt er dem Konzil das Recht zu, anstelle der beiden Prätendenten einen rechtmäßigen Papst zu wählen. Als einen Monat nach seiner Ankunft in Konstanz die Flucht Papst Johannes' XXIII. (1410–1415) das Konzil zu sprengen droht, plädiert Gerson in *Ambulate, dum lucem habetis* (Glorieux V, 39–50) dafür, daß die Kirche als Christi mystischer Leib sich zwar nie von ihrem Bräutigam Christus, 25 wohl aber von ihrem zweiten Haupt, einem Papst, trennen könne. In der Predigt *Prosperum iter faciet nobis* (ebd. 471–480) feiert er die Reise des deutschen Königs Siegmund (1410–1437), erklärt das Konzil für über allen positiven Gesetzen stehend und fähig, einen Papst abzusetzen. In *De potestate ecclesiastica et de origine iuris et legum* (Glorieux VI, 210–250) unterscheidet er zwischen dem Papstamt, das kraft göttlichen Rechtes in der Kirche besteht, und dem Anspruch von Inhabern dieses Amtes, von einem Konzil nicht zur Rechenschaft gezogen werden zu dürfen. Als auch der neu gewählte Papst Martin V. 30 (1417–1431) verbietet, künftig vom Papst an ein Konzil zu appellieren, kommt Gerson zu dem Ergebnis, es bedürfe eines nötigenfalls ohne Bestätigen des Papstes beschließenden Generalkonzils (ebd. 283–290).

35 Für die Reform der Kirche wirkt Gerson als Verfasser katechetischer, asketischer und kontemplativer Schriften ebenso wie durch Kritik an theologischer Forschung und Lehre und am Einfluß der Kirchenrechtler. Er verdient sich den Ehrentitel *doctor consolatorius* [Doktor Tröster] dadurch, daß er scharf unterscheidet zwischen tödlicher Sünde und solcher, die die Kanonisten bloß als solche bezeichnen, weil sie menschliche Traditionen als 40 Gottes Gesetz ausgeben. – Katechetisches Grundwissen soll der *Miroir de l'âme* (Glorieux VII, 193–206), eine Erklärung des →Dekalogs, vermitteln. *La science de bien mourir* (ebd. 404–407) leitet dazu an, Sterbenden recht beizustehen (→Ars moriendi). Das *Examen de conscience selon les péchés capitaux* (ebd. 393–400) dient der Gewissensforschung zur rechten →Beichte. Das *Opus tripartitum*, zu dem diese drei Traktate etwa 1404 zusammen- 45 gefügt werden, wird eines der verbreitetsten und später am häufigsten gedruckten Werke Gersons (→Katechetik). – Anfängern im geistlichen Leben wollen die asketischen Schriften dienen (→Askese). Einflußreich wird besonders die erweiterte lateinische Zusammenfassung *De exercitio devotorum simplicium* (Du Pin III, 605–618) der beiden ursprünglich selbständigen Traktate (*Doctrine*) *contre conscience trop scrupuleuse* (Glorieux VII, 50 140–142) und (*Remède*) *contre les tentations de blasphème* (ebd. 412–416). – Die Schriften, die zur *contemplatio* anleiten, setzen bereits Fortschritte auf dem Weg zum geistlichen Leben voraus. In der *Epistola ad sorores, de quo quis per singulos dies cogitare debeat* (Glorieux II, 14–17) empfiehlt Gerson Übungen, die er später knapper der Schrift *La mendicité*

spirituelle (Glorieux VII, 220–280) einfügen wird. Zeitlich zwischen beiden liegt *La montaigne de contemplation* (ebd. 16–55). Schon von 1396 an gibt er seinen Schwestern in der Volkssprache Regeln für ein gemeinsames eheloses Leben in Gütergemeinschaft, aber ohne Gelübde „in der Welt“. Schon daran wird seine Kritik an den Orden deutlich, so sehr er auch die →Kartäuser schätzt. Schauendes Leben steht für ihn höher als tätiges, sofern nicht Not beim Nächsten gelindert werden muß. Später erweitert Gerson den Anspruch seiner Schriften: Da seiner Überzeugung nach der hohe Klerus in erster Linie an den Mißständen in der Kirche Schuld trägt, ist er auch verpflichtet, dazu beizutragen, daß sie abgestellt werden. Deshalb empfiehlt er auch solchen Bischöfen, die er nicht näher kennt, das *Opus tripartitum*, besonders den *Miroir de l'âme*, zu weiterer Verbreitung (Glorieux II, 72f.74–76). Seine leicht faßlichen katechetischen Werke sollen auf Tafeln an gut zugänglichen Orten Grundkenntnisse vermitteln.

Während des Aufenthalts in Brügge 1399/1400 wirft er ein Programm zur Reform der Pariser theologischen Fakultät aufs Papier und schickt es an → Petrus von Ailly, der seit 1396 den Bischofsstuhl von Cambrai innehat. 1402 führt er in seinen beiden *Lectiones contra curiositatem studentium* (Glorieux III, 224–249) die Kritik an der einseitig intellektualistischen Ausrichtung der Professoren und Studenten weiter: Statt zu erbauen, zu nutzen und Frucht zu bringen, bemühten sich die Hochschullehrer ohne Bindung an die gute Tradition eines → Bonaventura und anderer erprobter Theologen vor allem um Originalität und lenken so auch die Studenten zum minder Wichtigen hin. Da die theologische Fakultät der Pariser Universität den Anspruch erheben darf, Quelle reiner Lehre zu sein, bedeutet Reform der Theologie für ihn auch Reform der Kirche.

Genauerer Untersuchung bedürfen besonders noch Gersons Vorlesungen, in denen er den Grund legt, auf dem er in Kirchenpolitik wie mystischer Theologie aufbauen kann und die in beidem die Einheit seines areopagitischen Strebens nach Reinigen-Erleuchten-Vervollkommen erkennen lassen, aber auch seine Anstöße für die Pädagogik, für Josephologie und Mariologie, Dichtung und Musiktheorie, die Erziehung zweier Dauphins und die Idee des französischen Königtums, sein Eintreten gegen den *roman de la rose* und Hus, seine Stellung in der *via moderna* und seine Bedeutung für die Entwicklung der französischen Nationalsprache.

3. Nachwirkung

Die Erforschung der Gersonrezeption entspricht keineswegs der Wirkung Gersons, der mit Recht „Kirchenvater der deutschen geistlichen Schriftsteller des 15. Jahrhunderts“ genannt (Moeller) und auf Kanzeln neben die vier Kirchenlehrer des lateinischen Westens gestellt wurde. Schon bald als Gallikaner (→ Gallikanismus), Konziliarist (→ Konziliarismus), Marsilianer (→ Marsilius v. Padua) und Vorreformer vereinnahmt, wurde er nur zu oft auch noch im 19. und 20. Jh. als solcher angesehen oder in erster Linie gegen solche Inanspruchnahmen verteidigt. Dargestellt wurden seine Bedeutung für die Pädagogik (Ariès) und für einzelne Personen: G. → Biel (Oberman, Spätscholastik I), Wendelin Steinbach (Feld), Nikolaus Kempf (Martin), Joh. v. → Paltz (Hamm), → Geiler v. Kaysersberg und Wimpfeling (Herding; Kraume), → Karlstadt (Bubenheimer), → Erasmus (Dolfen) und → Luther (Köhler; Scheel; Seeberg; Dreß; Ozment, *Homo spiritualis*; Ebeling). Untersucht wurde ferner seine Rezeption in Deutschland bei reformierten Benediktinern der Melker Observanz, reformierten Mendikanten, Kartäusern und Brüdern vom Gemeinsamen Leben (Schuch; Höver; Gerz-von Büren; Kraume).

Quellen

Für die Wirkungsgeschichte wichtig sind vor allem die beiden ersten *Gesamtausgaben*: Köln 1483/84 (Johannes Koelhoff, 4 Bde.; Hain 7621; Schwab 788–790; Combes, *Essai* I, 106f) und Straßburg 1488 (Johann Prüss, 3 Bde., ed. Johannes Geiler v. Kaysersberg/Petrus Schott; Hain 7622; Schwab 791f; Combes, ebd. 108; Kraume, *Gerson-Übers.* 79–81). Die Straßburger Ausgabe wurde 1489 (Straßburg, Nürnberg, Basel) und 1494 (Straßburg) nachgedruckt. Supplementband, besorgt v. Jakob Wimpfeling, Straßburg 1502 (Martin Flach d. J.; Hain 7625; Kraume, a. a. O. 81–90). – Weitere

Gesamtausgaben: Straßburg 1514, Basel 1518, Paris 1521, Paris 1606 (besorgt v. Edmond Richer), Anvers 1706 (besorgt v. Elies du Pin, bis zum Erscheinen der von Glorieux besorgten Ausgabe maßgeblich) (Angaben nach Glorieux I, 72).

Die von Palémon Glorieux herausgegebene *jüngste Edition* (Jean Gerson, Œuvres complètes, Paris 1960–1973) bietet in ihrem ersten Band (Intr. générale, 1960) eine Begründung für die Notwendigkeit einer Neuedition, einen Überblick über Handschriften, bisherige Gesamteditionen und Ausgaben einzelner Werke und einen biographischen Essay. Die weiteren Bände sind thematisch geordnet (in Klammern laufende Nummern der Werke): II. L'œuvre épistolaire, 1960 (1–86); III. L'œuvre magistrale, 1962 (87–105); IV. L'œuvre poétique, 1962 (106–206); V. L'œuvre oratoire, 1963 (207–253); VI. L'œuvre ecclésiologique, 1965 (253^a–291); VII. L'œuvre française, 1966 (292–339); VII*. L'œuvre française. Sermons et discours, 1968 (340–398); VIII. L'œuvre spirituelle et pastorale, 1971 (399–422); IX. L'œuvre doctrinale, 1973 (423–491; davon 477–491: L'œuvre pédagogique); X. L'œuvre polémique, 1973 (492–530). Suppl. (531–540), documents, tables. – Bei der Auswertung der Handschriften sind Funde weiterer echter Werke wahrscheinlich. Die Edition ist verbesserungsbedürftig.

Einzelausgaben: De mystica theologia, ed. André Combes, Lucca 1958 (Thesaurus mundi 8). – Ders., Essai (s. u.) I, 615–869. – Monotessaron. Eine mittelniederdt., erw. Fassung vom Jahre 1513 (Diözesanarchiv Trier, Nr. 75), hg. v. Axel Mante, 1952 (LGF 25). – Louis Mourin, Le sermon ‚Puer natus est nobis‘: LetRom 2 (1948) 315–324; 3 (1949) 31–43. 105–145. – Ders., Les sermons ‚Ave Maria‘ et ‚Suscepimus‘: Scr. 2 (1948) 221–240; 3 (1949) 59–68. – Ders., Le sermon ‚Factum est proelium‘: RThAM 16 (1949) 99–154. – Vgl. ferner die Lit. bei Mourin; Ouy; Pascal; Posthumus Meyjes; Vansteenberghé sowie die Angaben bei Combes/Mourin Sim(e)one: EC 6 (1951) 190f.

Literatur

Luise Abramowski, Johann Gerson, De consiliis evangelicis et statu perfectionis: Stud. zur Gesch. u. Theol. der Reformation. FS Ernst Bizer, Neukirchen 1969, 63–78. – Albert Ampe, Les rédactions successives de l'Apologie Schoonhoviennne pour Ruusbroec contre Gerson: RHE 55 (1960) 401–452. 797–818. – Helmut Appel, Anfechtung u. Trost im Spätmittelalter u. bei Luther, 1938 (SVRG 165). – Philippe Ariès, Gesch. der Kindheit, München 1975. – Lucien Barrey, Essai sur la théologie mystique de Gerson. Thèse des facultés catholiques, Paris 1960. – Martin Bauer, Die Erkenntnislehre u. der Conceptus entis nach vier Spätschr. des Johannes Gerson, 1973 (MPF 117). – Ders., Johannes Gerson – Begriff u. vermittelte Erkenntnis der Wirklichkeit: FS 59 (1977) 15–28. – Alan E. Bernstein, Pierre d'Ailly and the Blanchard Affair. Univ. and Chancellor of Paris at the Beginning of the Great Schism, 1978 (SMRT 24). – Max Braun, Die Rechtslehre des Johannes Gerson, Diss. Jur. München 1955. – Ulrich Bubenheimer, Consonantia theologiae et iurisprudentiae. Andreas Bodenstein v. Karlstadt als Theologe u. Jurist zw. Scholastik u. Reformation, 1977 (JusEcc 24). – André Combes, Études gersoniennes. I/II: AHDL 14 (1939) 291–364. 365–385; V: AHDL 18–20 (1943–1945) 395–590; VIII: AHDL 21 (1946) 331–482. – Ders., Jean Gerson commentateur dionysien. Pour l'histoire des courants doctrinaux à l'Université de Paris à la fin du XIV^e siècle, 1940 (EPhM 30). – Ders., Jean de Montreuil et le chancelier Gerson, 1942 (EPhM 32). – Ders., Sur les „Lettres de consolation“ de Nicolas de Clamanges à Pierre d'Ailly: AHDL 15–17 (1940–1942) 359–389. – Ders., Gerson et la naissance de l'humanisme: RMAL 1 (1945) 259–284. – Ders., Essai sur la critique de Ruysbroeck par Gerson, 4 Bde., 1945–72 (ETHS 4; 5/1–2; 6). – Ders., Gerson a-t-il loué l'humilité de Duns Scot: RMAL 2 (1946) 277–284. – Ders./Louis Mourin/Franco Sim(e)one, Art. Gerson: EC 6 (1951) 185–191. – Ders., La doctrine mariale du chancelier Jean Gerson: Maria. Études sous la direction de H. du Manoir, S. J., Paris 1952, 863–882. – Ders., Art. Denys l'Aréopagite. V. Influence du Pseudo-Denys en occident. 4. Gerson † 1429: DSp 3 (1957) 365–375. – Ders., La consolation de la théologie d'après Gerson: PenCath 14/65 (1960) 8–26. – Ders., Les deux „Lectiones contra vanam curiositatem in negotio fidei“ de Gerson: Div. 4 (1960) 299–316. – Ders., Les „Considerationes de mystica theologia“ de Jean Gerson: ebd. 506–524. – Ders., La théologie mystique de Gerson. Profil de son évolution, 2 Bde., 1963/64 (Spir. 1–2). – Ders., Giovanni, le Charlier, di Gerson: BSS 6 (1965) 809–812. – Ders., Gerson et l'eucharistie: Div. 10 (1966) 467–481. – James L. Connolly, John Gerson. Reformer and Mystic, 1928 (RTCHP 2/12). – Alfred Coville, Jean Petit. La question du tyrannicide au commencement du XV^e siècle, Paris 1932 = Genf 1974. – Henri Dacremont, Gerson, Paris 1929. – E. Jane Dempsey Douglass, Justification in Late Medieval Preaching. A Study of John Geiler of Kaisersberg, 1966 (SMRT 1). – Christian Dölfen, Die Stellung des Erasmus v. Rotterdam zur scholastischen Methode, Diss. Theol. Münster i. W., Osnabrück 1936. – Walter Dreß, Die Theol. Gersons, Gütersloh 1931. – Ders., Gerson u. Luther: ZKG 52 (1933) 122–161. – Gerhard Ebeling, Lutherstudien. 2. Disputatio de homine. Teil 1: Text und Traditionshintergrund, Tübingen 1977. – Helmut Feld, Die Hermeneutik Wendelin Steinbachs nach seinem Komm. über den Galaterbrief: Histoire de l'exégèse au XVI^e siècle. Textes du colloque int. tenu à Genève en 1976. Réunis par Olivier Fatio et Pierre Fraenkel, Genf 1978, 300–311. – Augustin Fliche/Victor Martin (Hg.): HE 13 (1951), 141 (1962), 14 II (1964). – Veronika Gerz-v. Bü-

- ren, *La Tradition de l'œuvre de Jean Gerson chez les Chartreux. La chartreuse de Bâle*, Paris 1973. – Palémon Glorieux, *L'année universitaire 1392–1393 à la Sorbonne à travers les notes d'un érudit*: RevSR 19 (1939) 429–482. – Ders., *Quatre dialogues de Gerson en vers français*: MSR 7 (1950) 215–236. – Ders., *La vie et les œuvres de Gerson*: AHDL 25/26 (1950/51) 149–192. – Ders., *Le*
- 5 *Commentaire sur les Sentences attribué à Jean Gerson*: RThAM 18 (1951) 128–139. – Ders., *L'activité littéraire de Gerson à Lyon. Correspondance inédite avec la Grande Chartreuse*: RThAM 18 (1951) 238–307. – Ders., *Autour de la liste des œuvres de Gerson*: RThAM 22 (1955) 95–109. – Ders., *L'enseignement universitaire de Gerson*: RThAM 23 (1956) 88–113. – Ders., *Comment Gerson préparait son père à la mort*: MSR 14 (1957) 63–70. – Ders., *Note sur le Carmen super Magnificat de Gerson*:
- 10 RThAM 25 (1958) 143–150. – Ders., *Le Chancelier Gerson et la réforme de l'enseignement*: Mélanges offerts à Etienne Gilson de l'Académie française, 1959, 285–298 (EPhM.Hors série). – Ders., *Les „Lectiones duae super Marcum“*: RThAM 27 (1960) 344–356. – Ders., *Gerson et les Chartreux*: RThAM 28 (1961) 115–153. – Ders., *Art. Gerson (Jean), théologien et auteur spirituel*: DSp 6 (1965) 314–331. – Ders., *L'Enseignement au Moyen Age. Techniques et méthodes en usage à la Faculté de Théologie de*
- 15 *Paris, au XIII^e siècle*: AHDL 43 (1968) 65–186. – Berndt Hamm, *Frömmigkeitstheol. am Anfang des 16. Jh.*, 1982 (BHTh 65). – Otto Herding, *Jakob Wimpfeling's Adoloescentia*, München 1965. – Werner Höver, *Theologia Mystica in altbairischer Übertragung*, München 1971. – Wolfgang Hübener, *Der theol.-phil. Konservatismus des Jean Gerson*: Antiqui u. Moderni, 1974 (MM 9) 171–200. – Erwin Iserloh, *Luther u. die Mystik*: IKLF 3 (1967) 60–83. – Fernand Jetté, *Art. Extrase. V. Tradition spirituelle du 13^e au 17^e siècle. A. Du 13^e au 15^e siècle. 3. Gerson et Denys le chartreux*: DSp 4/1 (1960) 2137 f.
- 20 – Erich Kleineidam, *Die theol. Richtung der Erfurter Kartäuser am Ende des 15. Jh.*: Miscellanea Erfordiana, 1962 (EThSt 12) 247–271. – Walther Köhler, *Luther u. die KG nach seinen Schr., zunächst bis 1521*, Erlangen 1900, 342–363. – Herbert Kraume, *Die Gerson-Übersen Geilers v. Kaysersberg. Stud. zur dr.sprachigen Gerson-Rezeption*, München 1980 (Münchener Texte u. Unters. zur dt. Lit. des MA 71). – Ders., *Art. Gerson, Johannes*: VerLex² 2 (1980) 1266–1274. – Albert Lafontaine, *Jehan Gerson (1363–1429)*, Paris 1906. – Gordon Leff, *Paris and Oxford Universities in the Thirteenth and Fourteenth Centuries*, New York 1968. – Ephrem Longpré, *Le Commentaire sur les Sentences de Jean Gerson*: AFH 23 (1930) 251 f. – Max Lieberman, *Table de concordance des codes des manuscrits de Gerson*: Rom. 56 (1930) 427–432; *Korrektur zu S. 431*: Rom. 73 (1952) 481 Anm. 2. – Ders., *Chronologie gersonienne 1–X*: Rom. 70 (1948) 51–67; 73 (1952) 480–496; 74 (1953) 289–337; 76 (1955) 289–333; 78 (1957) 433–462; 79 (1958) 339–375; 80 (1959) 289–336; 81 (1960) 44–98.338–379; 83 (1962) 52–89. – Ders., *Gersoniana. A Latin sermon on the Immaculate Conception of the Virgin Mary, ascribed to Jean Gerson*, New York 1951. – Ders., *Gersoniana*: Rom. 78 (1957) 1–36.145–181. – Ders., *Autour de l'iconographie gersonienne*: Rom. 84 (1963) 307–353; 85 (1964) 49–100.230–268. – Ders., *Lettre de Gerson au duc de Berry*: CJos 9 (1961) 199–265. – Denis Dale Martin, *The Carthusian Nicholas Kempf. Monastic and mystical theology in the 15th century*, Diss. Waterloo (Ontario) 1981. – Anne Louise Masson, *Jean Gerson, sa vie, son temps, ses œuvres*, Lyon 1894. – Bernd Moeller, *Frömmigkeit in Deutschland um 1500*: ARG 56 (1965) 5–31. – Dom J. B. Monnoyeur, *Gerson et la musique*: RLM 13 (1930) 151–153. – Ders., *La doctrine de Gerson augustinienne et bonaventurienne*: EtFr 46 (1934) 690–697. – John B. Morrall, *Gerson and the Great Schism*, Manchester 1960. – Louis Mourin, *Six sermons français inédits de Gerson*, 1946 (ETHS 8). – Ders., *L'œuvre oratoire française de Jean Gerson et les manuscrits qui la contiennent*: AHDL 21 (1946) 225–261. – Ders., *Jean Gerson, prédicateur français*, Brügge 1952 (Recueil de travaux de Gand 113). – Ders., *Sur la date de quelques sermons français de Gerson*: RThAM 20 (1953) 120–128. – Heiko A.
- 45 *Oberman, Spätscholastik u. Reformation. I. Der Herbst der ma. Theol.*, Zürich 1965; II. *Werden u. Wertung der Reformation. Vom Wegestreit zum Glaubenskampf*, Tübingen 1977²1979. – Ders., *From Occam to Luther. A Survey of Recent Historical Studies on the Religious Thought of the 14th and 15th Centuries*: Conc (USA) 17 (1966) 126–130. – Ders., *Simul gemitus et raptus. Luther und die Mystik*: IKLF 3 (1967) 20–59. – Gilbert Ouy, *Une lettre de jeunesse de Jean Gerson (Ms. B.N.lat. 14909, FF.51v^o–53)*: Rom. 80 (1959) 461–472. – Ders., *La plus ancienne œuvre retrouvée de Jean Gerson. Le brouillon inachevé d'un traité contre Jean de Monzon (1389–90)*: Rom. 83 (1962) 433–492. – Ders., *Enquête sur les mss. autographes du chancelier Gerson et sur les copies faites par son frère le célestin Jean Gerson*: Scr. 16/2 (1962) 275–301. – Steven E. Ozment, *Homo spiritualis. A comparative study of the anthropology of Johannes Tauler, Jean Gerson and Martin Luther (1509–16) in the context of their*
- 55 *theological thought*, 1969 (SMRT 6). – Ders., *The University and the Church. Patterns of Reform in Jean Gerson*, 1970 (MeH NS 1). – Ders., *The Age of Reform, 1250–1550. An Intellectual and Religious History of Late Medieval and Reformation Europe*, New Haven 1980. – Pierre Pascal, *Initiation à la vie mystique. La montagne de contemplation. La mendicité spirituelle*, Paris 1943. – Louis B. Pascoe, *Jean Gerson. Principles of church reform*, 1973 (SMRT 7). – Ders., *Jean Gerson. The „Ecclesia Primativa“ and Reform*: Tr. 30 (1974) 379–409. – Ders., *Jean Gerson. Mysticism, Conciliarism, and Reform*: AHC 6 (1974) 135–153. – M. J. Pinet, *La montagne de contemplation. La mendicité spirituelle de Jehan Gerson. Étude de deux opuscules français de Gerson sur la prière*, Lyon 1927. – Guillaume H. M.
- 60

- Posthumus Meyjes, Jean Gerson. Zijn Kerkpolitiek en ecclesiologie. Avec une table des matières, 'sGravenhage 1963. — Ders., Jean Gerson et l'assemblée de Vincennes (1329). Ses conceptions de l'Eglise. Accompagné d'une édition critique du *De jurisdictione spirituali et temporalis*, 1978 (SMRT 26). — Pierre Pourrat, Jean Gerson et l'appel à la contemplation mystique: RAp 49 (1929) 427–438. — Francis Rapp, Réformes et Réformation à Strasbourg, Eglise et société dans le diocèse de Strasbourg, (1450–1525), Paris 1974. — Z. Rueger, Le „De auctoritate concilii“ de Gerson: RHE 53 (1958) 775–795. — Louis Salembier, Art. Gerson: DThC 6 (1920) 1313–1332. — Carl Schäfer, Die Staatslehre des Johannes Gerson, Diss.Phil. Köln, Bielefeld 1935. — Otto Scheel, Dokumente zu Luthers Entwicklung, 1911²1929 (SQS 2/2). — Ders., Martin Luther, Tübingen, I 1916, II³⁺⁴1930. — David Schmiel, Via Propria et Via Mystica in the Theology of Jean le Charlier de Gerson, St. Louis 1969. — Josef Schneider, Die Verpflichtung des menschlichen Geseztes nach Johannes Gerson: ZKTh 75 (1953) 1–54. — Gunna Schuch, De mystica theologia dt. Gersons mystische Theol. Eine dt. Übers. aus dem 15. Jh., Diss. Freiburg i. Br. 1969. — Johann Baptist Schwab, Johannes Gerson. Prof. der Theol. u. Kanzler der Univ. Paris, Würzburg 1858. — Erich Seeberg, Luthers Theol. I. Die Gottesanschauung, Göttingen 1929. — Heribert Smolinsky, Johannes Gerson (1363–1429), Kanzler der Univ. Paris, u. seine Vorschläge zur Reform der theol. Studien: HJ 96 (1976) 270–295. — Johannes Stelzenberger, Die Mystik des Johannes Gerson, 1928 (BSHT 10). — Noël Valois, La France et le grand schisme d'occident, Paris 1896–1902. — Ders., Gerson curé de Saint Jean-en-Grève: Bull. de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île de France 28 (Paris 1901) 49–57. — Edmond Vansteenberghe, Un écrit de Vincent d'Aggsbach contre Gerson: Stud. zur Gesch. der Phil. FG Clemens Baeumker, 1913 (BGPhMA.S 1) 357–364. — Ders., Autour de la docte ignorance. Une controverse sur la théologie mystique au XV^e siècle, 1915 (BGPhMA 14,2/4). — Ders., Quelques écrits de Jean Gerson. Textes inédits et études I–XII: RevSR 13 (1933) 165–185. 393–410. 411–424; 14 (1934) 191–218. 270–386. 387–391. 392–395; 15 (1935) 532–539. 540–542. 543–551. 552f. 554–566; 16 (1936) 33–46. — Ders., Un traité inconnu de Gerson „Sur la doctrine de Raymond Lulle“ (Lyon, 1423): RSR 16 (1936) 441–473. — Ders., Le Doctrinal de Gerson à la Cathédrale de Thérouanne: BSAM 15 (1934) 467–474. — Ders., Gerson à Bruges: RHE 31 (1935) 5–52. — Ders., Un programme d'action épiscopale au début du XV^e siècle: RevSR 19 (1939) 24–47. — Louis Vereecke, Droit et morale chez Jean Gerson: RHDF 4/32 (1954) 413–427. — Paul de Vooght, Gerson et le conciliarisme: RHE 63 (1968) 857–867. — Dorothy G. Wayman, The Chancellor and Jeanne d'Arc. February–July, A.D. 1429: FrS NS 17 (1957) 273–305. — Paul Wilpert, Vita contemplativa und vita activa. Eine Kontroverse des 15. Jh.: Passauer Studien. FS Simon Konrad Landersdorfer OSB, Passau 1953, 209–227.

Christoph Burger